

Durch die Schriften des Frankfurter Bankiers Albert Hahn hat der Streit um die Rolle, die der Bankkredit im volkswirtschaftlichen Produktionsprozeß spielt, neues Leben erhalten. Die Erörterung dieser Streitfrage soll zur Klärung wichtiger wirtschaftlicher Zusammenhänge beitragen.

Um die Problemstellung aufzurollen, gehen wir von dem Wesen des Kredites aus. Der Kredit bezweckt, dem Kredit-suchenden Dienste oder materielle Güter zuzuführen, für die er zur Zeit keine Gegenleistungen zu bieten in der Lage ist. Der Kredit bedeutet also eine Vorleistung mit dem Anspruch auf eine spätere Gegenleistung.

Von der Güterseite gesehen, gewährt der Kredit eine Vermehrung der Verfügungsgewalt über Güter, d. h., wenn wir vom Konsumtivkredit absehen, eine gesteigerte Produktionsmöglichkeit des Kreditnehmers.

Von der Geldseite gesehen, gewährt der Kredit eine Vermehrung der Kaufkraft des Kreditnehmers, sei es, daß er die Form des Verkaufs auf Zeit oder der Leihe, des Darlehns, annimmt.

Die Banken greifen entweder in die bereits bestehenden Kreditverhältnisse ein, indem sie z. B. Wechsel diskontieren, oder sie sind an der Entstehung des Kreditverhältnisses beteiligt, indem sie z. B. dem Kreditnehmer Buchkredite gewähren.

Ausgangspunkt der Problemstellung bildete die Frage: woher stammen die Mittel zur Gewährung des Bankkredits?

Drei Möglichkeiten sind gegeben:

1. Es sind eigene Mittel der Bank, die sie sich etwa durch Ausgabe von Aktien beschafft hat,
2. Es sind fremde Mittel, die der Bank anvertraut sind.

In diesen beiden Fällen ist es bereits vorhandene Kaufkraft, die der Bank überstellt worden ist, die den Mittelfonds bildet, und es ist ersichtlich, daß die Bank nur solange und in dem Ausmaß Kredit gewähren kann, als dieser Fonds ausreicht.